

Königliches Realprogymnasium

zu Culmsee.

Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht 1908.

Die Weislagenungen vom Gottesknecht.

Buch Jeraja 40—66.

Otto Felsch

Probekandidat.



Druck von Robert Geisel in Culmsee.

1909. Programm Nr. 50.

900

3(1909)

50 b

Bücher.

Die Bibel: a. in hebräischer Sprache nebst Wörterbuch von Gelenius - Dietrich und Grammatik von Strack, b. in Luthers Uebersetzung, c. in Professor Rylfels Uebersetzung. (Altes Testament von E. Kauffich, 1896).

Uebersicht über die Geschichte der Israeliten bis Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. (Anhang zu Kauffich Altem Testament). Abriß des alttestamentlichen Schrifttums (Auch dort).

Kommentare: a. Dillmann, b. Keil-Delitzsch 1879, c. von Orelli und einige dort genannte Werke. R. Heidrich, Heilige Geschichte 1897. S. 171.



Einleitung.

Die letzten Kapitel des biblischen Buches Jesaja sind wohl manchem bekannt durch schöne Sprüche oder Abschnitte.

Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft . . . — Mache dich auf, werde licht . . . — Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen . . . — Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: „Bereitet dem Herrn den Weg . . .“ (gedeutet auf Johannes den Täufer). — Fürwahr, er trug unsere Krankheit . . . (gedeutet auf Jesus).

Doch die Leute unserer Zeit wenden sich nur um solcher Sprüche willen einem biblischen Buche selten zu. Als Ganzes es zu erfassen, sind sie wenig geneigt und befähigt. Durch Einzeluntersuchungen ist der gelehrte Fachmann meist gefesselt und durch erbauliche Auslegungen einzelner Stellen der praktische. Die sich gebildet nennen, fühlen eine Scheu vor dem alttümlichen Lutherbuche und lassen es dem Volke und den Kindern. Wenigstens das alte Testament erscheint ihnen als eine Sammlung sonderbarer Märchen und Worte. Das „Sittengesetz“ zu einem redlichen Leben nehmen sie aus sich selbst, und ihren Schönheitslapp bedrücken sie lieber in Romanen. Daß tatsächlich eine Fülle von Schönheit in manchen Büchern der Schrift ruht, geben viele ernste und bedeutende Männer zu. Doch ein klares, faßliches Bild von dem Aufbau eines Buches verschafft man sich selten. In gelehrten Büchern geschieht das meist zu umständlich und dient irgendwelchen Beweisen. Daher möchte ich von den genannten Weisungen Abschnitt für Abschnitt kurz wiedergeben und betrachten.

Diese Abschnitte fallen fast genau mit den Kapiteln zusammen. Ich gebrauche dafür, gleich maßgebenden Fachleuten, das lebendigere Wort „Rede“. Außerdem betrachte ich unsere Reden unabhängig von der gewohnten Kapiteleinteilung und führe nicht Kapitel 40 u. f. w. an, sondern Rede 1, 2, 3 . . . Alle Erwägungen dränge ich zurück, die nicht unbedingt nötig sind, den Gedankengang und Inhalt zu würdigen. Einige von ihnen erörtere ich in einem besonderen Anhang. Im Interesse meiner Leser bringe ich Angaben aus gelehrten Büchern möglichst selten. Ich will auf diese Art möglichst frisch und kurz den Gegenstand erledigen. So hoffe ich anzuregen und auch dem Religionsunterrichte, in den oberen Klassen besonders, zu dienen.

1 (40). Tröstet mein Volk! Verkündet Jerusalem das frohe Ende seines Kriegsdienstes. Es empfing Gnade und reiches Geldtink vom Herrn, Doppeltes statt seiner Sünden v. 1—2. Eine Stimme verlangt in der Wüste Zurichtung des Landes für Gottes Einzug v. 3—5. Eine Stimme verlangt eine Predigt: vom Welken des Fleisches und vom ewigen Bestande des Gotteswortes v. 6—8. Du, Zion, predige Judas Städten: Gott ist da! Der Herr kommt mit Lohn und Entgelt gewaltig, seine Herde zu weiden v. 9—11. Wer steht dem Herrn gleich oder über ihm? Die Völker und der Libanon sind vor ihm nichts v. 12—17. Wem wollt ihr ihn nachbilden, dazu mit irdischer Kunst aus vergänglichem Stoffe? v. 18—20. Er sitzt erhaben und reißt Fürsten und Richter nieder v. 21—24.

„Wem wollt ihr mich nachbilden, den Starken Schöpfer?“ Spricht Gott v. 25—26. Klage nicht, Jakob und Israel! v. 27. Gott wird nicht müde und gibt Müden Kraft v. 28—31.

— Bekannte Sprüche (Lutherbibel). v. 2, v. 3—5, v. 8, v. 11, v. 31.

So unvermittelt beginnt unsere Prophetenschrift, wie es wohl keine andere tut. Wem gilt jener Aufruf zur Trostbotschaft? Sicherlich den Freunden des Gotteswortes und seiner Stadt, vielleicht seinen Priestern, den Leuten aus Levis Stamme, insbesondere von Arons Haus. Merkwürdig erscheint die Verheißung, daß Israel statt seiner Sünden Doppeltes empfangen solle. Die Sünden sind augenscheinlich gedacht als ein Gut, auf welches Israel verzichtet hat. So sind sie betrachtet als Quellen der Lust und des Gewinns. Statt ihrer gibt Gott doppelte Lust und doppelten Gewinn.

Unklar bleibt es, wer durch jene Stimme aufgefodert wird, dem Herrn den Weg zu bereiten. Sind es Bewohner der Wüste oder ist's ein Heerhaufe, der vor ihm herzieht, oder ist's Zion, das ihm entgegenziehen soll? Das letzte ist wahrscheinlich, wenn gleich darauf eine andere Stimme sich erhebt und nun von ihr nach kurzem Hinweis auf des Fleisches Schwachheit Zion angeregt wird, Gott den Städten Judas anzukündigen, seine Macht zu rühmen. Diese Stimmen folgen Gottes Mahnung. Sie beginnen, sein Volk und seine Stadt zu trösten. Danach gibt Gott selbst den Abschluß und ruft den Kleinmütigen zu, daß er nimmermüde die Vertrauenden unaufhörlich erfrischt und stärkt. Der Grundgedanke dieser Rede ist etwa der: „Gott naht als unbeschränkter Herr. Dienet ihm! Er ist euch Kraft und Schutz.“ Der Trostruf soll an die Stadt Jerusalem gerichtet werden, also wird sie für jene Zeit wohl als bestehend gedacht.

2 (41). Verharret still vor mir, ihr Inseln! Völker mögen Kraft schöpfen. Sie mögen reden und rechten v. 1. Wer erweckte von Osten den Gerechten, den Zerstörer der Könige? Wer ruft die Menschen? Ich, der Herr! v. 2—4. Die Heiden erschrecken, sprachen sich Mut zu und machten Götzenbilder v. 6, 7. Doch du, Jakob, fürchte dich nicht, mein Knecht und Abrahams Same! Ich will sie alle zerstören v. 8—12. Fürchte dich nicht! Ich will dich erhöhen zum Siege und dann den Elenden Erquickung spenden in der Dürre und Wüste. „Kommet!“ spricht der Herr. Bringt eure Sache und eure Beweisgründe vor! v. 13—20. Weisaget, und wir wollen sehen, ob es sich erfüllt v. 21—23. Ihr könnt nichts tun. Doch ich erwecke einen von Norden und Osten, stark über alle. Ich tat es Zion kund. Doch da vermag keiner etwas. Ein Nichts sind ihre Götzen“. v. 24—29. Sprüche: v. 14, v. 29.

Weniger noch wird uns am Anfang dieser Rede erzählt von dem Sprecher als in der vorigen Rede. Wir hören garnicht, wer hier redet. Dennoch ist es offenbar wieder Gott. Wir dürfen die Rede wohl anschließen an Gottes Schlußwort im vorigen Abschnitt. Zum Gericht beruft Gott mit Herrscherwort die Völker. Als Zeugnis seiner Macht erwähnt er, daß er den liegreichen Gerechten erweckt hat und daß die Götzenverehrer davor sich entsetzten. Es ist hier klar, daß Gott jenen Helden schon vor dem Völkergerichte berufen hat, also

vielleicht auch, bevor er Judas Freunde zur Trostlosigkeit aufrief. Eindringlich ruft Gott dem Volke Israel wiederholt zu: „Fürchte dich nicht!“ So scheint auch bei ihnen der große Held Entsetzen verbreitet zu haben. Zum ersten Male fällt hier die Benennung „mein Knecht“, und zwar wiederholt und dringend. Ich gehe deshalb sogleich darauf ein. Knecht Gottes kann das Volk Israel nur heißen, insofern es Gott dient. Doch ist es der Knecht, „den Gott erwählt hat“, also das Volk mit vorbestimmtem göttlichem Dienst oder Beruf. Welchen Beruf könnte Gott dem Volke zusprechen, als der enthalten ist in dem Sendwort an Abraham: „Ich will dich zum großen Volke machen . . . In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden“. — (1. Mose 12, v. 1—3). Nicht ohne Grund steht die Anrede „Du Same Abrahams“. So geht dieser Gottesmann mit seinem Trostwort weiter zurück, als es sonst geschieht. Ungewöhnlich ist es, daß er auf Abraham zurückweist und nicht nur auf die große Zeit Moses oder Davids. Durch den Namen „erwählter Knecht Gottes“ weist er beiläufig auf die uralte Segnung Israels hin, bindet aber den Segen ausdrücklich an einen damit auferlegten Dienst. Diese Bedingung ist neu.

Durch diesen Namen ist daher unausgesprochen der Ausblick gegeben: „Weicht Israel von seinem Dienste, so verliert es auch den Segen“. Der Kern aber dieses Dienstes und die Grundlage der göttlichen Segnung ist nach dem Schlußworte der vorigen Rede: „auf den Herrn harren“. — Im mittleren Teile unserer Rede wird ein herrliches Erblühen der Wüste verheißen. — Im Schlußteil donnert Gott die Heidengötter in ihr Nichts zurück. Sie haben ja nicht einmal etwas weisagen können. Gott weist hier (im drittletzten Verse) wahrscheinlich auf seine Trostrufe der vorigen Rede hin: Ich sagte als erster zu Zion: „Da ist es“ und zu Jerusalem: „Ich gebe Prediger“. Diese zweite Rede hat etwa den Inhalt: „Zum Gericht ihr Inseln, ihr Völker! Mein Gerechter erschreckte euch fort zu euren Götzen. Doch mein Knecht, Israel, soll nicht erschrecken. Es soll ja aufblühen. Ihr Götzengelinde! aber, ihr könnt nichts tun, nichts raten oder verkünden“.

3 (42). Da ist mein Knecht. Er besitzt meinen Geist und soll bei den Heiden das Recht ausbreiten, nicht mit Lärm und Geschrei, sondern das Elende schonend, lehrend nach Wahrheit und mit Güte rechtsprechend den Inseln v. 1—4. Gott, der Schöpfer, sprach: „Dich

berufe ich und hüte ich als Volksvermächtnis (-Bund), als Licht für Heiden, zur Lösung Blinden und Gefangener. Mir soll meine Ehre gehören, nicht den Götzen“ v. 13—17. Jauchzet dem Herrn: Du Wüste, Marktflecken Kedar, Felsenbewohner! Ihr vom Berge ruft bis zu den Inseln! v. 9—12. Wie ein Riese bricht Gott auf mit Kriegsgelächter, plötzlich, dörrend die Lande und Ströme, zum Lichte leitend die Blinden, vernichtend die Götzendiener v. 13—17. Höret denn, ihr Tauben, blicket auf, ihr Blinden, zu lehren: „Keiner ist so taub und blind, wie mein Knecht, mein Bote, der Knecht des Herrn v. 18. Vieles wird ihnen unverstanden verkündet. Der Herr ist ihnen noch gütig, um sein Gesetz zu erhöhen. Sie liegen da, beraubt und geplündert, preisgegeben. Vom Herrn geschah's, weil sie das Gesetz verließen. Doch sie nehmen es nicht zu Herzen.“ v. 19. Sprüche v. 1—4, v. 6, v. 8, v. 14, v. 20.

Bekannter ist wieder diese Rede, und mehr Sprüche aus ihr sind für uns Christen Gemeingut geworden. Das kommt wohl daher, daß die Zeichnung vom Gottesknechte auffallend zutrifft für Jesus. Auch ist es hier bei dem Knechte weniger klar, woher er kommt und wohin er geht, als bei dem Gerechten in der vorigen Rede. Dennoch ist auch hier zweifellos, für den Propheten wenigstens, der Knecht Gottes der gesamte „Same Abrahams“, der Träger seines Segens und Dienstes. Mit den Weiheworten für seinen Knecht schließt Gott wohl die Abrechnung mit den Götzen aus der vorigen Rede. Danach beginnt im neunten Verse eine Jubelrede auf den siegreichen Gott. Wahrscheinlich spricht sie der Gerechte, den Gott von Norden und Osten erweckte. Dann wird (v. 18) ein Wort Gottes gesprochen an Israel, gleichsam, um es wahr zu machen, daß Gott den Blinden Licht bringt. Vielleicht spricht Gott selbst es dröhnend dazwischen, vielleicht aber führt nur der Redner es an. Zum Schlusse mahnt dieser das Volk, Gottes Hand in dem erlebten Strafgericht zu erkennen. Man sollte nach dem göttlichen Weihewort eigentlich meinen, daß nun der Knecht Gottes auftritt. Das gesamte Volk aber wird zum Schlusse als ein blinder und tauber Knecht, ein verstricktes ungläubiges Volk von dem Redner ermahnt. So haben wir hier wirklich den Knecht Gottes in zweifacher Bedeutung. Es ist einmal der Same Abrahams, also der Knecht Gottes nach uralter Bestimmung, und daneben der Knecht, der dieser

Bestimmung auch nachkommt und im Dienste und Segen Abrahams lebt und wirkt. Natürlich kann dieser wahre Erbe Abrahams (gleichviel ob eine Gruppe oder ein einzelner in Israel) den Samen Abrahams, das Volk Israel, zurechtweisen.

4 (43). Dein Herr und Schöpfer spricht: „Sei getrost! Du sollst in Wasser und Feuer bestehen. Ich erkaufte dich und gab mächtige Völker für dich hin: Ägypten, Äthiopien und Seba. Du bist mir wertvoll. Ich will dich erhöhen und aus aller Welt sammeln. v. 1—7 Trete her, du blindes, taubes Volk und ihr Heiden! Bezeugen sollen die Heiden und mein Knecht, daß ich es bin, der Gott für alle Zeit, der Herr und der Retter (Heiland). Ich weisagte und tat's und bin da seit Urzeit“ v. 8—13. Der Herr spricht: „Babel machte ich wehrlos, jagte seine Bewohner fort und will euch Bahn und Fruchmland machen in der Wüste. Selbst Tiere sollen mich preisen v. 14—20. Du sollst mein Ruhm sein. Nicht gabest du mir etwas. Nein, ich habe dich entführt. Denn wegen ihrer Sünden wurden deine Eltern und Lehrer gestürzt“ v. 21—28. Sprüche v. 1, v. 11, v. 24.

Der Redner der vorigen Rede fügt die beiden Gottesprüche hier unmittelbar an. In dem ersten weist Gott sein Volk darauf hin, daß es von ihm bevorzugt werde und daß nur er die Rettung vollbracht habe, wie es alle Welt bezeuge (bis v. 13). Im zweiten verheißt Gott, einen neuen Wüstenzug zu machen (v. 16—20), so daß man nicht mehr denke an das Alte, d. h. an den alten Wüstenzug (v. 18). Hier spricht er vornehmlich von Zukünftigem. Doch kurz erwähnt er im Eingang des Spruches Babels Sturz. Es mag hier in lebhafter Art das Künftige als schon geschehen dargestellt sein. Es kann schließlich die Einnahme Babels vor dem Beginn unserer Reden geschehen sein. Doch verwundert es uns dann wohl, daß Gott diese Großtat nicht schon vorher erwähnt hat, als er von seinem Gerechten, dem Helden sprach. Wahrscheinlich soll nur gesagt sein, Babel liege wehrlos da, entblößt von den Chaldäern, so daß der Held Gottes nur zugreifen muß, um die mächtige Festung vollends zu belagern und Israel zu befreien. Gott spricht in dieser Rede zum Schluß recht ähnlich, wie sein Gerechter in der vorigen Rede sprach: „Deine Sünden stürzten dich.“ Doch er fügt hinzu: „Ich tilge sie“.

5 (44). Höre, Knecht Jakob, mein erwähltes Israel v. 1. Der Herr spricht, dein Schöpfer: „Sei mutig, mein Knecht, Erwählter! Wasser will ich geben in der Dürre und Segen deinem Geschlechte. Nach dem Herrn und nach Israel sollen sie sich nennen. Ich bin der Erste und bin der Richter v. 2—7. Erschrick nicht, ich sagte es doch damals voraus. Die Götzenmacher mußten ja zu Schanden werden. Sie bauten Holz und Metall und vertrauten dann auf ihr Machwerk. Trüge ich nun auch? v. 8—20. Gedenke dessen! Ich machte dich zu meinem Knechte, tilge deine Sünden. Jauchzet, Himmel und Berge und Wälder!“ v. 21—23. Der Herr spricht: „Ich bin der Herr, Schöpfer, der die Weisen bezieht, seines Knechtes Wort und seiner Boten Rat ausführt, Jerusalem zu bevölkern und Judas Städte zu erbauen, der ich die Tiefe austrockne, der ich durch Koresch meinen Willen vollziehen lasse, daß Jerusalem erbaut sei, der Tempel gegründet“ v. 24—28. Sprüche: v. 6, v. 10, v. 22, v. 24.

Wieder werden zwei lange Sprüche des Herrn dem Volke zugerufen, augenscheinlich von dem Gerechten, der auch die verschiedenen Gottesworte der vorigen Rede sprach. Mancher mag zweifeln, ob der Gerechte seine Volksgenossen gleichwie Gott anreden wird als „mein Knecht, mein erwähltes Israel“. In diesem Falle würde das Volk nämlich erscheinen als verpflichtet gegen den Gerechten, den von Gott bestimmten Volksführer, und wäre doch zugleich von dem Gerechten frei erwählt, ohne daß Gott ihn dazu verpflichtet hätte. Durch die auffallend gleichlautende Anrede des Volkes rückt der Gerechte für Israel in eine gleichartige Hoheitsstellung wie Gott. Er wird der Herr, der Mittler zu Gott hin. Bisher war er nur der einzige wirkliche „Knecht Gottes“. Diesem Wandel seiner Stellung widerspricht der nun beginnende erste Gottespruch durchaus nicht. Der Gerechte sagt hier von Gott aus etwa dasselbe, wie Gott selbst in der zweiten Rede bei dem großen Völkergericht sprach: „Die Götzen mußten zusammenbrechen, doch ich übe keinen Trug“. Es gilt auch hier, des Volkes Vertrauen zu gewinnen. Gottes eigenes Wort hat nicht auf die Masse gewirkt. Wenn nun der Gerechte in Gottes Namen den Versuch hier wiederholt, ist ihm damit nicht das Retteramt von Gott tatsächlich übergeben? Der zweite Gottespruch führt uns in eine Weislagung, daß Jerusalem und Judas Städte erbaut werden, der Tempel gegründet

würden soll. In der ersten Rede empfing man eigentlich den Eindruck, daß all diese Städte noch da wären, wenn sie auch nur kümmerlich lebten. Doch dort lag nur ein Eindruck vor, hier ist es ein klares Wort. So entscheidet dieses, nicht jenes. Außerdem mag auch eine kümmerlich noch lebende Stadt des Neubaues bedürfen. Man denke an Bromberg unter Friedrich dem Großen! Gott spricht von diesem Neu-Erbauer der Städte: „Der ist mein Hirte und soll all meinen Willen vollenden“. Schwerlich kann dieses Wort für einen andern passen als für den Gerechten, den Führer des Volkes. Dieses halte ich als Hauptfache fest. Der Name des Erbauers wird auch genannt und ist eine Grundlage für allerhand Erwägungen über die Zeitgeschichte unserer Schrift, ihres Verfassers und ihres Gegenstandes. Solche Ausmalung der Zeitgeschichte kann den Genuß biblischer Bücher beleben und veredeln. Doch muß sie dann bis in alle Fugen klar dastehen und den Lauf der Gedanken fördern. Bringt sie uns nur flörende Klöße und fruchtlosen Streit, so verkehrt sie die Betrachtung der Schrift. Daher gehe ich hier nicht auf den Namen des Volksstifters ein und wende mich der nächsten Rede zu.

6 (45). „Koreich wähle ich“, spricht der Herr, „ihm Könige, Länder und verborgene Schätze zu geben. Du sollst erkennen, daß ich dich für Israel berief und rüstete v. 1—4. Ihr sollt erfahren, daß nur ich der Herr bin, Licht und Frieden gebend. Gerechtigkeit soll auf die Erde hin- und von ihr ausströmen v. 5—8. Wehe, wer da hadert! Er (der Gerechte) ist von mir erweckt und soll meine Stadt bauen“. Der Herr spricht: „Die Leute von Aegypten, Mohrenland und Seba sollen dir dienen“ v. 9—14. Du, Gott, machst zu Ichanden die Götzendiener und erlöst Israel! v. 15—17. — Der Herr spricht: Ich sprach wahr. Kommet ihr Helden und sehet! Mir sollen sich alle Knie beugen, alle Zungen bekennen, daß ihre Kraft von mir ist. In mir soll gerecht werden ganz Israel“. v. 18—25. Sprüche v. 2, v. 8 v. 9, v. 23, 24, v. 25.

Mit Kraft soll nach dieser Rede die Gerechtigkeit unter die Völker gebracht werden, legnend und aufbauend zuvörderst, doch scharf für den, der sich widerlegt. Vor Gott müssen sich alle beugen. Der Gerechte vermittelt augenscheinlich wieder den andern Israeliten diese

Sprüche Gottes und ruft nur einige Worte von sich aus. (Er preilt darin Gott als Sieger und Erlöser).

7 (46). Bel und Nebo fielen und sind gefangen v. 1, 2. Ihr, meine Kinder, euch will ich tragen (und ausreifen), bis ihr alt seid v. 3, 4. Nicht bin ich einem Dinge gleich. Doch die Götzen sind tot und machtlos. Das bedenket! v. 5—9. Ich künde Taten an und tue sie. Ich rufe den Helden vom Osten. Beuget euch! Gerechtigkeit brachte ich. v. 10—13.

Diese Rede ruft Gott dem Volke zu. In den vorigen Gottes-
Sprüchen war Erlösung und Gerechtigkeit geweissagt. Hier haben wir die Vollendung vor uns. Die Götter Babels sind gestürzt, Bel, der Göttervater, und Nebo, der Gott der Schreibkunst. (Keil-Deißig S. 431/432). Seit dem Weissagen der vorigen Rede ist sicher einige Zeit verstrichen, bevor diese Ereignisse eintraten. Die Israeliten erscheinen aber auch jetzt nicht als reif zur vollen Erlösung. Daß sie endlich dahin kommen, will Gott mit unendlicher Liebe herbeiführen, will warten, bis die Zeit für ihn komme, sie zu gebären als vollkommene Wesen.

8 (47). Jungfrau Babel, werde entehrt! Unser Erlöser ist der Herr v. 1—4. — Du unbarmherzige Königin, Bedrückerin meines Volkes, werde einsam! v. 5—9. Du sicher Beratene, werde verwehet mit deinen Beratern, verlassen von deinen Helfern! v. 10—15.

Rachedürstend ruft ein Mann vom Volke Israel der Feindin das Schmähwort zu in den ersten vier Versen. Wahrscheinlich ist es wieder der „Gerechte“, der auch vorher so oft sprach bis zur letzten Rede. Danach spricht Gott selbst seinen Fluch aus.

9 (48). Haus Jakob, ihr, die ihr auf mich bauet und troget, doch nicht in Wahrheit, hartes Volk, höret: „Dieses hier sprach ich und tue es. Doch du verstandest es nicht, du Uebertreter von Gebur! v. 1—8. Geduldig will ich dich läutern, ich der Schöpfer v. 9—13. Nur mein Geliebter darf solches verkünden und wird es an Babel beweisen (v. 14). So kommt zu mir und höret (weil ich offen alles sprach) die Botschaft: „Seit Urzeit bin ich da. Jetzt sendet mich der Herr zu dir Israel, und spricht: „Ich lehre dich. Hörst du doch auf mich! Du würdest dann unvergänglich.“ — Nun eilet hin aus Babel! Saget aller Welt, daß Gott

den Knecht Jakob erlöst hat und herrlich durch die Wüste geführt. Doch „Die Gottlosen haben keinen Frieden“, spricht der Herr: v. 15—22.

Sehr ernst spricht Gott. Er wirft seinem Volke Abfall vor. Dennoch verheißt er ihm Geduld und Güte und weist es danach ausdrücklich auf seinen Geliebten hin, der die Geduld Gottes („soldies“) verkünden soll und an Babel Gottes Rache beweisen. Von nun an vernehmen wir die Botschaft dieses Geliebten an das Volk. Er gibt ihm in Gottes Namen das Grundgebot „Höre auf Gottes Gebot“! Dann sendet er in die Welt die Kunde von Jakobs Erlösung (durch Babels Sturz) Auf die Chaldäer und ihren Untergang weist wohl sein Schlußwort hin. Doch warnt es zugleich die noch immer abtrünnigen Israeliten. Sicherlich ist der Geliebte Gottes wieder sein Gerechter, jener Knecht, der als Held das Volk befreite und dann zu ihm predigte um es wieder zu Gott zu bringen. Daß seine Botschaft von Gottes Geduld mit einigen gebietenden Worten abgetan sei, läßt sich gar nicht annehmen. Wir erwarten daher im Folgenden die unmittelbare Fortsetzung dieser Botschaft. Trotz solch enger Verbindung sind doch die beiden Teile im Inhalte sehr verschieden. Die Befreiung von Babel ist jetzt abgeschlossen. Daher beginnt nun für Israel die Vereinigung mit Gott und die Verherrlichung durch ihn und seinen Helden. Eigentlich ist es ja mehr die Botschaft von jener Neueinigung und Verherrlichung. Im wesentlichen besingen nur die nächsten neun Reden die Einigung durch neue Reinheit und Treue. Sie schließen mit demselben Spruche wie die bisher betrachteten neun Reden. Auch die letzte Gruppe schließt mit dem Gedanken: „Schrecken und Strafe den Gottlosen!“ Daher hat man nicht ungeschickt von drei Liedern mit gleicher Länge und Redenzahl gesprochen. Aus Rücksicht auf den Raum will ich den Inhalt dieser achtzehn Reden ganz kurz und ohne Erläuterung wiedergeben. Nur die Reden 14 und 24 der Gesamtschrift bespreche ich danach besonders.

10 (49). × Für alle Welt berief mich Gott. Die Kinder Israels sollen herbeiströmen, gebracht von den Heiden. 11 (50). Um Sünden willen verließ ich eure Mutter (gemeint ist das Volk Israel). So laßt euch lösen, Ungläubige! Fahret hin mit Schmach, ihr Haßer und Heßer! 12 (51). ××× Euch Gerechte segne ich wie Abraham und Sarah. Die Welt wird erneut, Zion befreit. 13 (52). Zion, erhebe

dich! Ich selbst gebe dir Boten des Friedens. Der Welt zeigt Gott seinen Arm, sein Heil. Der Knecht führt es herrlich aus. Zieht hin! 14 (53). $\times\times$ Wer glaubt uns? Wer sieht des Herrn Arm? Elend wuchs er ja auf (der Knecht). Für fremde Schuld geplatzt ward er verkannt und als Verbrecher starb er. Doch jetzt lebt er durch sein Schuldopfer und vollzieht Gottes Beschluß. 15 (54). $\times\times\times$ (Zion.) Du Unfruchtbare, sei wieder gesegnet! Deine Feinde sollen stürzen. Das ist das Erbe der Knechte Gottes. 16 (55). Empfanget Davids Gnadengaben. Suchet mich, mein Wort bringe Frucht! Zieheth fröhlich aus! 17 (56). Haltet Sabbate und Satzungen. Der Tempel soll Segen und Zuflucht bieten selbst den Fremden und Tieren. 18 (57). Der Gerechte stirbt im Unheil. Doch dann hat er Ruhe. Die Gottlosen laufen zu den Götzen mit Unruhe. Doch ich wehe sie fort. Die Gottlosen haben keinen Frieden.

19 (58). $\times$ Jakobs Leute fasten und tun doch Sünde. Mitleid ist rechtes Fassen. Feiert den Sabbat mit Ernst, daß es eine Lust sei! 20 (59). Zum Helfen ist der Herr nicht zu schwach. Ihr seid besleckt. Doch der Herr hilft sich selbst gewaltig und bringt in Zion den Bekehrten Erlösung und einen Bund auf ewig. 21 (60). Mache dich leuchtend auf! Fremde sollen dich erbauen. Einst verachtet, sollst du ewig prangen. 22 (61). Gott salbte mich mit seinem Geiste für das Gnadenjahr, für den Racheltag. Euch sollen Fremde dienen. Ihr sollt Priester und Gottes Diener sein. Sie aber (die Fremden) sollen einen Bund des Segens haben vor den Völkern. Ich bin froh, weil Gerechtigkeit ipriestet. 23 (62). Zion will ich sein Schmücken mit Gerechtigkeit. Gehet durch die Tore, bereitet die Bahn und saget Zion: „Dein Heil kommt!“ 24 (63). $\times\times$ Wer kommt dort von Edom so rot? „Der die Völker kelterte. Gelobt sei Gott! Er ängstete uns, doch er führte uns auch herrlich wie einst den Moses. — Herr, schaue her! Du bist hart gegen mich.“ „Warum lässest du uns so verirrt, unser Heiligtum zertreten, als wären wir nicht dein Volk? 25 (64). Zerriffest du den Himmel und ließeest deine Feinde erzittern! Dann fändest du Frohe, Gerechte. Nun aber sind wir unrein und schmachten. Doch du bist unser Vater. Zürne nicht!“ 26 (65). $\times\times\times$ Die mich nicht suchten, finden mich. Das Volk, das stets frevelt, wird bestraft. Nur um meiner Knechte willen lasse ich etwas übrig.

27 (66). ✕ Der Herr spricht: „Nicht Gotteshaus und Opfer will ich, sondern zerschlagene Herzen“. Ihr Gottesfürchtigen, höret den Herrn: „Ihr werdet gehaßt und verhöhnt. Ich will meine Feinde bezahlen mit Feuer und euch sättigen mit Frieden. Nur wenige Errettete sollen dann unter die Völker gehn, sie zu sammeln. Eure Brüder sollen gebracht werden und meine Priester sein. Ewig wird euer Geschlecht bestehen gleich dem neuen Himmel und der neuen Erde. Meine Haßer liegen dann draußen tot als Greuel für ewig“. — ✕ Worte des Knechts ✕✕ Wechselrede zwischen ihm und dem Volke oder Worte des Volks. ✕✕✕ Worte Gottes.

Zu 14 (53). Wer stellt hier die tief ernste Betrachtung an? Es ist nicht Gott, nicht sein Knecht, auch nicht beide zusammen. Außer ihnen sind in der vorigen Rede noch die genannt, denen der Knecht Gottes zurief „Weicht!“ Gott wies sie auf des Knechtes künftige Taten hin. So ist ihr Glaube erwacht. Sie wollen dem Rufe des Knechts folgen, selbst nun Verkünder ihres Glaubens, Boten für den Knecht Gottes. Da stoßen sie ringsum auf Unglauben. Sie können nach und tun es kund, wie es ihnen mit dem Knechte einst auch so ging, weil seine Niedrigkeit so gegen ihn sprach, und wie er gerade durch dieses traurige Los zu höherem Leben einging und Gottes Werkzeug wurde. Gott bestätigt mit herrlichem Schlußworte, daß gerade das Hingeben des Lebens den Knecht erhöht habe. Wir haben also hier ein herrliches Chorlied der Israeliten. Durch die Ähnlichkeit zwischen dem Leben des Knechts und dem Leben Jesu enthält diese Stelle wohl eine stärkere Vorahnung des Messias als irgend ein anderes alttestamentliches Wort.

Zu 24 (63). In den Reden seit jenem Auszugsliede hört man noch öfter den Ruf „Zieh' aus von Babel!“ Die große Masse soll wohl noch gewonnen werden. Nach manchem Wort voll Trost, Mahnens und Verheißung wird der Ruf schließlich ein bestimmter Befehl: „Gehet! Rüttet Zion für meinen Einzug!“ Unmöglich könnte die Schrift nun schließen. Wo bleiben des Knechtes Taten, besonders sein Einzug in Zion? Da verlegt uns ein Gespräch in die Gegend Judas, gesprochen zwischen dem Knecht und den Leuten Judas, die ihm begegnen. Er ist der „Lehrer der Gerechtigkeit“ und hat die Völker loben „gekellet“. Mit diesem Gespräche wird des Gottes-

knechtes Siegeszug erlt klar geschloffen. — Unvermittelt erschallt des Knechtes Jammerruf „Gott, du bist hart gegen mich!“ Wahrscheinlich treibt ihn hierzu der Anblick des Elends und der stumpfen Gleichgültigkeit im Volke. Durch diesen Ausbruch seines Mitleids kommen wohl die Leute zum Bewußtsein ihrer Sündennot und rufen zu Gott. So haben sie ihn gefunden, die ihn suchten. Siehe Anfang von 25 (64).

Anhang 1. Bemerkungen zur Zeitgeschichte.

1. Zustand der Städte Judas. Nach der ersten Rede und den Reden der zwei letzten „Lieder“ (Rede 19—27) scheinen in den Trümmerhaufen noch Bewohner zu haufen (Tröstet Jerusalem!). Dennoch bedürfen sie eines Neubaus nach Rede 5.

2. Sturz der ägyptisch-nubischen Länder. Sturz Babels. Rede 4. Nach der Uebersicht über die Geschichte der Israeliten und ihrer Zeitgenossen, die wir in der Kautzsch-Bibel finden, gibt es für die ägyptischen Länder vier wichtige Niederlagen gegen die Mächte Mesopotamiens. Ein Taharka wurde im Jahre 701 durch Sanherib von Assyrien geschlagen bei Altaku, ein anderer Taharka unterlag dem Könige Assar-Haddon von Babel um 670. Necho II. wurde im Jahre 605 von Nebukadnezar bei Karkemisch besiegt. Dazu kommt die Beliegung durch Kambyses im Jahre 525. Nur einmal wurde das Kriegsgewitter durch den Sturz Aegyptens von Juda abgelenkt im Jahre 701. Damals konnte ein Prophet sagen: Ich gab Aegypten, Aethiopien (Kusch) und Nord-Nubien (Saba) für dich. Nur damals wohl trat Aethiopien bedrohlich mit auf. Denn kurz vor dem Siege Assar-Haddons war die Aethiopienherrschaft in Aegypten erloschen. Es ist daher auch nicht an Kambyses zu denken (Gesenius, Keil—Delitzsch). Die drei Länder als symbolische Vertreter des Heidentums zu erklären, das ist willkürlich (Dillmann). Wir müssen in Hiskias und Jesajas Zeit bleiben. In ihr auch tauchte Babel schon drohend auf. Mit Mühe wurde Merodach-Baladan von Sargon und Sanherib untertänig gehalten. (Kautzsch-Bibel, Anhang) Jesaja sah damals in Hiskias letzter Zeit bereits die Weltherrschaft der trügigen Stadt voraus. Die Zerstreuung des Wurmleins Jakob hatte auch schon begonnen. Das Nordreich war nicht mehr, Juda lag auch noch wüste seit dem Einalle Sanheribs beim Aegypterkrieg. Das Zukunftsbild unserer Schrift konnte damals wohl entstehen.

3. Koreich. a. Einen Koreich hat es gegeben. Das war der Perlerkönig Kyros. Er hat auch Babel erobert und die Juden befreit in der Zeit von 538. Auch gab er Befehl, den Tempel zu bauen. Insofern galt und gilt er als Erfüller unserer Weisagungen mit Recht. Doch sonst ragt ihr Inhalt weit über des Kyros Taten und Gestalt hinaus. An den Bau der festen Stadt dachte er außerdem gar nicht. Von der Hoheit des Gerechten, der sich für das Volk opfert, hat Kyros nichts. Wahrscheinlich ist unsere Weisagung bei Kyros' Auftreten neu aufgeflammt und hat vielleicht zur Freundschaft der Juden geführt. Sicher hörte er auch von der Weisagung. Aus kluger Berechnung oder aus wirklicher Achtung vor dem Judengotte erfüllte er dann wohl auch in andern Stücken jene Weisagung. Man mag es so oder anders ausmalen. — Jedenfalls liegt die Sache heute meist so: Man glaubt entweder, daß Gott einem alten Propheten den Namen eingegeben hat, oder öfter noch glaubt man es nicht und erklärt das andere für unwissenschaftlich. Diese Auffassung liegt uns Kindern der sinnlichen Wahrnehmung entschieden näher. Dennoch sind beide Ansichten einander gleich im Werte oder Unwerte und hängen von der persönlichen Weltanschauung ab. Wir bewegen uns hier auf dem unprüflichen Gebiete übernatürlicher Kräfte. Doch, daß der Prophet den eigentlichen Namen des Befreiers hat angeben wollen, (gleichviel, ob zuvor oder nachträglich), das ist ganz unwahrscheinlich. Warum gebraucht er die Bezeichnung nicht durchweg, sondern nur zweimal beim Aufbau der Städte? Dadurch entsteht, bei mir wenigstens, der Eindruck „Das bedeutet etwas“. Verstärkt wird er durch die Beobachtung, daß gerade jene älteren Propheten bekannt sind durch Weisagungen mit sinnbildlichen Namen oder Handlungen. So ist eine sinnbildliche Erklärung des Wortes Koreich sehr berechtigt. Die Grundlagen für ein klares Ergebnis sind freilich unvollkommen. Daher sind alle Auslegungen nur Versuche. — b. Kurz gebe ich eine Erwägung an, die sich mir ergab. Ich fasse Koreich als qutl-Bildung von der Wurzel karäsch auf. Diese Wurzel finde ich in meinem Wörterbuch nicht. Doch halte ich die Laute Schin und Sin für Abzweigungen eines gemeinsamen Urlautes und glaube, daß im Hebräischen den einzelnen Lauten entsprechende sinnliche Grundbedeutungen zugrunde liegen.

So dürfte ich die seltene Wurzel *karas* als Grundlage benutzen. Sie bedeutet etwa „(sich) zusammenziehen“.

Ich vergleiche nun eine Anzahl Wörter, die sich nur durch *Sin* oder *Schin*, vornehmlich im Schluß, unterscheiden. Da finde ich, daß mit der Verschiedenheit des Lautes eine bestimmte Verschiedenheit der Bedeutung eintritt. — *garas* zerstoßen, *garasch* wegstoßen, *qaras* (-ß) intrans. zusammenrollen, -streifen, *qaraschtrans.* abstreifen, abschneiden, *kabas* wahrscheinlich an sich drücken, kosen, *kabasch* (-fortdrücken) niedertreten. Mir scheint, daß mit *Sin* eine Bewegung auf den — handelnden oder behandelten — Gegenstand hin und mit *Schin* eine Bewegung von ihm fort angedeutet wird. Dann bedeutet *karas* herziehen und *karasch* fortziehen, auch intransitiv. Eine Unterscheidung der Segolat-Bildungen (mit dem ä-Laut in letzter Silbe) schaffe ich mir beim Verbum mit Anlehnung an die Stämme *Qal*, *Piel* und *Pual*. Die *qatl*-Bildung bezeichnet danach ein Teilhaben an einem Zustande oder Tun. *mélech* (-malch) Herrscher, *séra* „Entfalter“, Same, *père* Durchbrecher, „Ausreißer“ (?) *désche* Ergrüner. *qitl* bezeichnet den Veranlasser, daher auch *nêthel* (Veranlasser des Hebens) *loviel* wie das zu Hebende. *qutl* bezeichnet etwa 1. das zu irgend einem Tun veranlassende Ding, die veranlassende Person, 2. das Veranlassende, also mit andern Worten den veranlassenden Zustand. Zu 1. *qóbel* das Gegenüberliegende (-Ergriffene), *Schoresch* Wurzel (-Gebundene). Zu 2. *qodesch* Heiligkeit *choschesch* Finsternis. So würde *koresh* heißen 1. das zum Fortziehen Veranlassende, *loviel* wie die Fortziehenden, vielleicht passivisch das Fortgeführte, oder 2. der Fortzug. In diesem Falle wäre das Ergebnis überraschend durch deutliche Beziehung zu den Erzählungen des Buches. Doch bedarf die Erwägung durchaus Spezialfachmännischer Prüfung und wird unter diesem Vorbehalt erwähnt. —

4. Das Erblühen der Wüste wird im mittleren Teile der zweiten Rede erwähnt. Schon in der großen Rede wurde bei den Mahnrufen die Wüste viel erwähnt. So scheint die Wüste für Gott und seinen Helden im Vordergrund zu stehen und eine ganz bestimmte Gegend zu umfassen. Der Held ist vom Osten her erweckt. Danach dürfte man an die syrische Wüste denken. Doch wichtiger für das Land Juda wären die Wüsten in dem südöstlichen Grenzstrich, in denen David sich vor Saul verbarg. So ist es nicht möglich, ein bestimmtes Gebiet zu nennen.

5. Die „Inseln“ oder Küsten sind nach Keil-Dehligsch (S. 426) die zerrissenen Länder im westlichen Vorder-Asien und im südlichen Europa. Mit andern Worten dürfte man darunter die phönizisch-griechische Welt verstehen. Weshalb gerade sie besonders bei dem großen Gerichte genannt wird, das geht aus unserm Buche nicht hervor.

6. Was läßt sich sagen von dem Zuge des Gerechten? Der Gerechte oder der Held soll von Osten kommen, so wird am Anfang der zweiten Rede gesagt. Ich verstehe diese Ortsangabe von Juda aus. Denn an Judas Städte wendet sich unmittelbar die Propetenschrift. Doch im 25. Verse derselben Rede wird in Gottes Schlußworten erwähnt, daß der Held vom Norden und vom Osten komme. Das könnte bedeuten von Nordosten, also aus der Richtung vom Kaspischen Meer oder von Ninive oder von Cölesyrien. Doch richtiger wird man an zwei verschiedene, sich ablösende Siegeszüge denken. Ihr Kreuzungspunkt dürfte Babel sein. Diese Erkenntnis aus der Landkarte führt auf denselben Tatbestand, den uns die ersten neun Reden und im Gegensatz dazu die übrigen Reden des Buches lehren.

II. Begriffserklärungen.

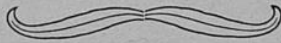
1. Vermächtnis statt Bund. Es ist bisher noch nicht ganz erklärt, was es bedeuten soll, daß ein Mensch zum Bunde gemacht wird. Man kann auf verschiedene Weise dem unklaren Ausdruck einen Sinn geben. Doch stets muß man dann eine Beziehung hineinbringen nach eigenem Gutdünken. Nun bedeutet das hebräische Wort zunächst wohl „Festsetzung“. Meist findet diese Festsetzung zwischen zweien statt. Dann darf man dafür Bund sagen. (An sich aber steckt in der Wurzel nicht die Bedeutung binden.) Wenn nun ein einziger die Festsetzung vollzieht, so spricht man richtiger von einer Verfügung, einem Vermächtnis, genau wie beim lateinischen Testamentum.

2. Das Schuldopfer. Das freiwillig dargebotene Leben des Gottesknechtes wird in dem Chorlied, der Rede 14, als Schuldopfer bezeichnet. Das Schuldopfer wurde (nach 3. Mose 5 u. 7) für einige kleine Vergehen und Verfehen dargebracht, unter anderm für die Berührung von Unreinem. Dazu nahm man ein fehlerloses Lamm. Des Gottesknechtes Leben nun ist fehlerlos und gerecht (53,9). Er hat

beim Auszuge wohl acht, daß seine Anhänger nichts Unreines anrühren (51,11). Sicher hat er sie erst bewogen, die Reinheitsgelese wieder zu beachten. Mit dieser äußeren Reinigung und Umkehr ist eine innere Läuterung verbunden und eine innere Umkehr zum Gehorsam und Gottvertrauen. Heißt also das Leben eines Mannes ein Schuldopfer, so soll er dadurch erscheinen als der reine, sich opfernde Entfühner auch im tieferen Sinne. (Es wird auf die Sühne und das opferbereite Verhalten hingewiesen, nicht auf den blutigen Vorgang des Sterbens. Vergl. übrigens Ebr.-Brf. 10, bel. v. 5.)

III. Benutzung der Weislagungsschrift im Unterricht.

Man muß zeitgeschichtliche Betrachtungen streng auscheiden und den Stoff, soweit nötig, begrenzen. Dann läßt sich das Buch in Untertertia, in Untersekunda und besonders in der Oberstufe gut behandeln. Man kann es ganz verschieden ausbeuten, zur Gewinnung des Grundgedankens oder zur Betrachtung einzelner Teile in ihrem Aufbau, zur Einführung in die Gedanken des Propheten oder der früheren und heutigen messianisch denkenden Leser aus dem Volke Israel und der Christenheit. Bereichert wird die Betrachtung noch durch mannigfache bekannte Sprüche und Lieder. So scheint mir hier ein recht dankbarer Gegenstand vorzuliegen.



5. Die die zerrissene Europa. Mit griechische großen Gerich hervor.

6. Was Gerechte oder der zweiten aus. Denn Schrift. Doch worten erwäh Das könnte b Kaspischen M wird man an Ihr Kreuzung Landkarte für Reden und in

II. Begriff

1. Vermö was es bede Man kann au Sinn geben. bringen nach Wort zunächst zwischen zweie aber steckt in ein einziger einer Verfüg Testamentum.

2. Das S knechtes wird zeichnet. Das kleine Vergeh Berührung vo Des Gotteskne

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

M

Y

C

K

G

W

B

G

R

A 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

-Deligich (S. 426) und im südlichen r die phönizisch- efonders bei dem erm Buche nicht

Gerechten? Der wird am Anfang angabe von Juda bar die Propeten- n Gottes Schluß- om Ofen komme. r Richtung vom n. Doch richtiger egeszüge denken. enntnis aus der s die erten neun s Buches lehren.

nicht glatt erklärt, le gemacht wird. Auspruch einen eziehung hinein- t das hebräische die Festsiehung lagen. (An lich len.) Wenn nun an richtiger von beim lateinlichen

leben des Gottes- Schuldopfer be- u. 7) für einige andern für die fehllofes Lamm. t (53,9). Er hat

